

Merseburger Kreisblatt.



Wissenswertes: Kleinstmöglich bei den Auszahlungen 1,40 M., in dem Ausgabebereich 1 M., dem Wochensatz 1,40 M., mit Beleggeld 1,30 M. Die eingangs Kommt mit 16 Pfg. berechnet. — Die Spaltenzahl ist an den Tagen von 7 bis 9 Uhr abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Spesen für die Redaktion Abends von 8 1/2—7 Uhr.

Infektionsgefahr: Für die kriegspatente Corpse oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für verlobte und größere Angelegenheiten entsprechende Ermäßigungen. Complicierter Casus wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interatentheils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belangen nach Ueberantwortung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieses anderen Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 266.

Sonntabend, den 11. November 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Plan einer schienenfreien Unterführung der Halleischen-Chaussee und des Rotenbrückensrain bei Bahnhof Merseburg liegt auf der besten Polizeiverwaltung während der Dienststunden bis Freitag, den 17. d. Mts. einschließlich zur Einsicht aus.

Einsprüche gegen den Plan sind schriftlich oder zu Protokoll bei der Polizeiverwaltung anzubringen.

Termin zur landespolizeilichen Prüfung und zur Erörterung der Einsprüche, zu dem die Interessenten hiernit vorgeladen werden, findet am

Donnerstag, den 23. d. Mts.
vormittags 9 Uhr

in Müller's Hotel am Bahnhof statt.
Merseburg, den 10. November 1905.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
Fehr. v. d. Redt.

Bekannt gemacht:

Merseburg, den 10. November 1905.

Der Königliche Landrat.
Graf d'Hausenville.

Die neuen Flottenforderungen.

Das Flottengesetz von 1900 hat das feste Fundament für unsere Kriegsmarine gelegt. Bemüht wurden damals zwei Doppelschwader von Schlachtschiffen mit den erforderlichen Kreuzern; außerdem des Gesetzes stehen die Torpedoboote und die Spezialschiffe; verstanden wurde der Bau von Auslandskreuzern. Die Regierung erklärte sich 1900 damit einverstanden, daß die Forderung dieser Kreuzer zunächst abgesetzt würde, weil ohnehin der Bau von Vinienschiffen als das mächtigste Mittel zur Vergrößerung unserer Seemacht vorausgehen müsse. Aber sofort wurde hinzugefügt, diese

Forderung werde wiederkommen, spätestens für das Rechnungsjahr 1906, da dann die Neubauten an Schlachtschiffen sämtlich fertig oder doch auf Stapel gelegt seien und die Ersatzbauten beginnen müßten. Noch im Frühjahr dieses Jahres hat der Staatssekretär der Marine angekündigt, daß der Reichstag in der Winteression 1905/06 um die Bewilligung der schon 1900 geforderten sechs Panzerkreuzer angegangen werden würde.

Dies geschieht jetzt. Es handelt sich somit eigentlich nicht um eine „Novelle“ zum Flottengesetz, sondern um eine Wiederherstellung der ursprünglichen Vorlage, die man lediglich aus Gründen der Zweckmäßigkeit damals verflücht hatte. Auch daß eine größere Forderung von Torpedobootten — wahrhaftig sieben Divisionen — eingebracht wird, ist keine Neuerung über das Flottengesetz hinaus, da dieses, wie schon bemerkt, diese Spezialschiffe nicht umfaßt. Erst wenn die neuen sechs Panzerkreuzer bewilligt sein werden, ist das Flottengesetz von 1900 in seinem vollen Umfange verwirklicht. Und ebenso ist es natürlich keine Veränderung oder Erweiterung dieses Gesetzes, daß nach dem Neubau von Vinienschiffen und Kreuzern die bei geleglich vorgegriffene Ersatzbau veralteter Schiffe beginnt: die Lebensfrist für Vinienschiffe beträgt 25 Jahre, die für große Kreuzer 20, für kleine 15 Jahre. Vor allem handelt es sich um den Ersatz der vier Schiffe der „Sachsen“-Klasse, dann der „Oldenburg“, ferner der acht Klümpenpanzer, endlich der vier Schiffe der „Brandenburg“-Klasse. Für diese 17 Fahrzeuge, die zum Teil völlig veraltet, zum Teil nie recht brauchbar gewesen sind, müssen in den Jahren 1906—1917 die entpfehlenden Ersatzbauten an Vinienschiffen auf Stapel gelegt werden. Das ist im Gesetz von 1900 vorgesehen. So wird der Bestand unserer Flotte der

Zahl nach nicht über das ursprünglich gedachte Maß erweitert: Schlachtflotte und Auslandsflotte sollen nicht vermehrt werden. Anders liegt die Sache mit der Größe und Armierung der einzelnen Schiffe, die sehr beträchtliche finanzielle Folgen und auch noch andere Wirkungen nach sich ziehen muß. Es ist selbstverständlich, daß für die nationale Rüstung stets die jeweils technisch vorzüglichste Waffe besorgt werden muß. Wie es in der Armee die gefährlichste, ja eine geradezu mörderische Verschwendung wäre, unsere Soldaten mit veralteten Kanonen und Gewehren gegen einen Feind, dessen Waffen auf der Höhe der Leistungsfähigkeit stehen, auszusenden, so wäre es ein Verbrechen, die neuen Schiffe nicht nach dem neuesten Stand der Technik zu bauen und zu armieren. Der entscheidende Schritt ist von den anderen großen Seemächten schon gesehen oder doch beschloffen. Die Vinienschiffe und Panzerkreuzer der Engländer, Franzosen, Japaner, Amerikaner sind erheblich größer, härter gepanzert, mit schwererem Kaliber besetzt und teilweise auch mit größerer Geschwindigkeit und mehr Kohlenassungsvermögen ausgerüstet. Will sich Deutschland nicht den Luxus einer kostspieligen, aber wertlosen Marine erlauben, so muß es auf die besten Wege folgen und Vinienschiffe von 16,000—18,000 Tonnen Displacement, Panzerkreuzer von 14,000—15,000 Tonnen, eine stärkere Panzerung und vor allem eine schwerere Armierung einführen. Mit unseren 13,200 Tonnen-Schlachtschiffen, die bisher unseren neuesten Typ repräsentieren, werden wir ohnehin gegen 18,000—19,000 Tonnen-Schiffe einen sehr hohen Stand haben.

Diese Vergrößerung und Verstärkung der Vinienschiffe kostet leider sehr viel Geld; etwa 40 bis 60 % mehr, je nachdem Kreuzer oder Vinienschiffe in Betracht kommen. Ein ers-

klassiges Vinienschiff wird künftig für und fertig zwischen 36 bis 38 Millionen Mark kosten, ein großer Panzerkreuzer schwerlich unter 28 Millionen. Dazu kommen noch weitere Konsequenzen: Erweiterung der Hafens, Dock-, Arsenalanlagen, Vergrößerung der Schleusen des Nord-Ostsee-Kanals, (nicht der Fährinne und der Brücken), Erhöhung des Besatzungsstandes.

Des weiteren fragt sich, ob eine Beschleunigung des Bautes nicht rätlich ist. Bisher wurden durchschnittlich zwei Vinienschiffe, ein großer Kreuzer und einige kleinere Fahrzeuge alljährlich auf Stapel gelegt und bis zur Indienststellung verließen mindestens drei Jahre. Man muß wünschen, daß künftig vier große Schiffe (Vinienschiffe und Panzerkreuzer) jährlich neu begonnen und in zwei Jahren völlig fertig gestellt werden. Dann wäre der Sollbestand unserer Flotte nicht erst 1920, sondern schon 1915 erreicht und damit eine Seemacht vollendet, die schon 1898/1900 als notwendig erkannt worden ist. Freilich würden sich damit auch die Summen der Jahresetats der Flotte beträchtlich erhöhen; wahrscheinlich wird der Mehraufwand für Neubauten und Ersatzbauten mit allen weiteren Konsequenzen an 800 Millionen Mark betragen, pro Jahr von 1906 bis 1915 durchschnittlich 80 Millionen, anfangs weniger, dann steigend. Das sind große Summe, im ganzen betrachtet; pro Jahr und Kopf allerdings doch nur 1 M. 30 Pfg. — ein beachtlicher Betrag für die Eiderheit des Reiches, verglichen mit dem persönlichen Aufwand an Genußmitteln oft an einem einzigen Abend!

Daß die Zeiten ernst sind, ist auch dem blödesten Volk offenbar geworden. Wir haben vor wenigen Monaten am Rande eines furchtbaren Krieges gestanden. Die Ge-

Schloß Brumck.

Roman von Clarissa Lohde.

(27. Fortsetzung.)

Mit gesenktem Haupte folgte er dem Grafen. Der Blak neben Thea, den er vorher eingenommen, war durch Richard besetzt. Die junge Frau schien indessen von der Nachbarschaft des jungen Gelehrten nicht allzu sehr erbaut zu sein, sie sah verstimmt aus und warf Viktor bei seinem Eintreten einen ihrer bezauberndsten Blicke zu, der diesmal aber erfolglos an ihm abprallte. Er hatte ihn nicht einmal bemerkt. Auf einen Stuhl in der dunkelsten Ecke nieder sinkend, schloß er ermüdet die Augen.

Wieder erklangen Mozarts liebliche Weisen. Er hörte die Töne zwar, aber er achtete ihrer nicht mehr. Nur eines war ihm bewußt, eines nur stand ihm mit erschreckender Klarheit vor seiner Seele: es war vorbei, alles vorbei, sein Lebensglück für immer zerstört! Die gnußreichen Stunden, die er im Laufe eines ganzen Jahres in Juttas Nähe verlebte, Stunden voll hoffender, bangender und doch so süß voraussehender Liebe — sie waren verflunken wie ein holder Traum der erregten Sinne. Ja, geträumt hatte er, geträumt ein Märchen aus taufend und einer Nacht!

Aus war es jetzt mit den Kinderträumen und dem Märchenparis — und es war gut so. Der Mann darf sich nicht in Träume verlieren, er soll schaffen und wirken, soll höheren Zielen zustreben. Also vorwärts, wenn nicht dem Glück, so doch dem Ruhm entgegen.

Die Präsidentin von Waldheim hatte diesmal ihren Gemahl allein die Stadtmöblierung besorgen lassen. Sie bedurfte nach des Ärgstes Anspruch noch vollständiger Ruhe, um ihre durch die letzte Krankheit sehr angegriffenen Nerven wieder zu kräftigen. Der Präsident hatte nichts dagegen eingebracht. Nur für die Monate Januar und Februar wünschte er die Anwesenheit seiner Gemahlin in der Stadt, um bei den notwendigen Repräsentationspflichten ihm zur Seite zu stehen. Das gestrige Band zwischen den beiden Gatten war nie ein starkes gewesen und seit Theas Verheiratung noch mehr gelockert. Sogar die schwere Krankheit und Lebensgefahr, in der die Präsidentin geschwebt, hatte der Seele des strengen Mannes keinen Funken der Liebe entlockt. Er hatte getan, was seine Pflicht ihm vorgeschrieben, nicht mehr und nicht weniger. Die Krankheit der Präsidentin, von der sie bald nach Theas Vermählung befallen worden, hatte Josefa in dem Waldheim'schen Hause, das sie schon lange zu verlassen gemeint, festgehalten. Die Vereinnahmung der leidenden Dame, die sein von ihren Kindern, von dem Gatten, den Händen von Mitleidigen, wenn auch gut bezahlten, überlassen worden war, hatte ihre Teilnahme geweckt. Sie fühlte, daß ihre Gegenwart für die Kranke unentbehrlich sei und blieb demnach auf der Genesung der Präsidentin, weil diese nach an das teilnehmende Herz, an die sorgende Hand des jungen Mädchens wie an einen Rettungsanker klammerte.

Weihnachten stand vor der Tür. Der Friedberger Park hatte sich in ein weißes Gewand gekleidet. Der See war zugefroren,

und auf den tauben Nesten der Wäune blühte der Meiß in den letzten Strahlen der scheidenden Sonne. Josefa sah an dem Fenster des Zimmertüchlers, das die Präsidentin ihr nach Theas Vermählung in lebenswichtigster Weise überlassen hatte. Statt des Schaufelstuhles nahm jetzt ein einfacher Korbstuhl vor dem Meiß die Fensterfläche ein. Aber die Arbeit ruhte, die züchtigen Hände Josefas, die jetzt vom Morgen bis zum Abend für die bevorstehende Weihnachtsfeier der Armen des Dorfes tätig waren, lagen still gefaltet im Schoße. Den Kopf in die Hand gestützt, blickte sie mit sorgenvollem Ausdruck in die Ferne. Die Posttasche, die jeden Mittag in Friedberg abgegeben wurde, hatte ihr einen Brief des Bruders gebracht. Es war der erste, den sie aus Dresden erhielt. Viktor hatte sich lange in Schweigen gehalten, jetzt teilte er endlich der Schwester die Veränderung seines Wohnortes mit.

„Wer weiß, ob ich überhaupt nach Berlin zurückkehren werde“ fügte er dieser Mitteilung hinzu. „Vielleicht gebe ich die geplante Konkurrenzbewerbung an der Berliner Akademie gänzlich auf und nehme den durch Deinen Anruf, den Doktor Ebert, mir wiederholt übermittelten Vorschlag des Grafen Brumck doch noch an, im Frühjahr nach seinem Schloß zu kommen, um dort ihn und seine Gemahlin für die Abendgalerie zu malen. Doktor Ebert war neulich auf einige Tage in Dresden. Wir haben schöne, vertrauliche Stunden miteinander verlebt. Er redete mir sehr zu, auf die Wünsche des Grafen einzugehen. Das mir angebotene Honorar ist allerdings so glänzend, daß es mir die Mittel

zu der so lang ersehnten italienischen Studienreise garantiert und mich dem Risiko einer Konkurrenz vor dem Richterstuhl von so und so viel demosten Professoren überhebt. Dazu die Aussicht, einige Monate in der Nähe meiner einzigen Schwester wesen zu dürfen. So viel auch dagegen sprechen mag, der Ueberlegung ist es immer wert. Ach, wärest Du bei mir, Josefa, könntest Du mit raten! Aber ich darf Dir nicht einmal klagen, was mich drückt. Es gibt Geheimnisse, die man gleich einem gefährlichen Hindernis, dem der erste Aufschlag zur verderbenbringenden Flamme anschauen kann, sorgsam im tiefsten Innern verbergen muß. Was in mir brennt und mich manchmal fast wahnsinnig macht, würde Dir vielleicht als Phantom bezeichnen. Aber ich muß mit diesem Phantom allein fertig werden und kämpfe tapfer mit ihm. Daß der Kampf auch Wunden bringt, kannst Du Dir denken. Wundere Dich daher nicht, wenn Du mich im Falle eines Wiedersehens in Brumck innerlich und äußerlich sehr verändert finden solltest. Der Einfluß Deiner Nähe, der Frieden, den Dein ganzes Wesen ausstrahlt, wird dann der Balsam sein, der meine Wunden heilt. An Deinem Beispiel will ich lernen, fest im Kampfe mit den Verführungen der Welt und des eigenen Innern zu stehen. Im Hinblick auf Dein Glück will ich vergessen, daß ich das meine verlor. Aber ich mag nicht weiter Deine Seele beunruhigen, Du Gute, Liebe, daher schließe ich dieses Schreiben. Sobald ich mich aber für oder wider das Anerbieten des Grafen Brumck entschieden habe, erzähle Du Nachricht.“

Fortsetzung folgt.

fahr ist befehligt — für den ersten Augenblick! Aber die feindseligen Gefinnungen und Bestrebungen sind nach wie vor unumgänglich vorhanden. Deutschland rühret nur zu seiner Verteidigung. Seine Schwäche ist die stärkste Provokation der Gegner. Ein machtvolles Heer und eine wehrhafte Flotte sind die besten, ja die einzigen Friedensgarantien.

Auf die Straße.

Die unheilvolle Wirkung der Erfolge der russischen Revolutionäre auf den Geisteszustand und die Leidenschaften der Leute in anderen Ländern, die gerne Revolution machen möchten, tritt immer deutlicher zutage. In Wien und Prag haben die Sozialisten tumultuarische Versammlungen abgehalten und gedroht, mit Streifen und StraßenDemonstrationen nach russischem Muster die Einführung des allgemeinen Wahlrechts erzwingen zu wollen. Das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie schrieb zu einer dieser Versammlungen, noch einmal hätten es die biedersten Genossen mit Drohungen bewenden lassen, aber es sei das letzte Mal, sie würden nunmehr auf die Straße gehen und ihre Forderungen erzwingen. Zur selben Zeit hielt es Weibel für notwendig, sechs im Verdacht des Revisionismus, d. h. gemäßigter Ideen stehende Redakteure aus dem „Vorwärts“ hinauszumerren und damit seine eigene Diktatur zu befestigen.

Ogleich das, was die russischen und österreichischen Demokraten erleben, das allgemeine Wahlrecht, im deutschen Reich längst besteht, läßt doch der gereizte Machtkönnen unserer Sozialdemokratie keine Ruhe. In Breslau nahm der sozialdemokratische Verein einen Antrag an, wonach am nächsten Sonntag und Montag überall, besonders in den Industriezentren, StraßenDemonstrationen zur Befreiung der Massen von den in Preußen verankerten werden sollen. Man schon manchem das preußische Wahlrecht verfeinerungsfähig erscheinen mag, so dient es doch hier nur zum Vorwand für eine Revolutionsprobe, wie schon die Dreifachheit beweist, die in der Wahl gerade des Fuß- und Bettages für StraßenDemonstrationen liegt.

Was nur die Sozialdemokratie dem Breslauer Rat folgen! Sie wird dann erfahren, daß Preußen nicht Ausland ist und in seinem Königtum, seiner Obrigkeitlichen Gewalt, dem Ordnungssinn von Bürgern und Bauern und dem wachsenden Widerwillen aller anderen Parteien gegen den sozialdemokratischen Dünkel hinreichende Mittel besitzt, um solche Provokationen energisch zurückzuweisen. In einer Versammlung in Königsberg trieb es ein revolutionärer Schreier so stark, daß er beim Krachen genommen werden sollte. Da erklärte der Mann: „Was? Ich bin ein Reichsdeutscher. Gott sei dank habe wir eine starke Regierung, die ihre Untertanen im Auslande schützt!“ In Wahrheit hat diese starke Regierung kein Recht und keine Pflicht, deutsche Wirksamkeit zu schützen, die sich gewalttätig in die politischen Verhältnisse anderer Staaten einmischen. Wohl aber ist sie sich der Pflicht bewußt, im eigenen Lande Ordnung zu halten, den friedlichen Bürger zu schützen und sich nicht von der Straße her Vorwürfen machen zu lassen. Sollte es die Sozialdemokratie wagen, mit dem Massentritt auf der Straße den gesetzlichen Weg zu verlassen, so erwarten wir, daß sich die Regierung, unterstützt von der Einsicht und dem Nationalgefühl der großen Mehrheit des Volkes, nach innen ebenso stark erweisen wird als nach außen.

Zur Lage in Rußland.

* **Merseburg, 10. Novbr.** Der Post- und der Eisenbahn-Berkehr sangen an, sich wieder zu beleben, ein Zeichen der Beruhigung. Graf Witte, an die Spitze des Ministeriums gestellt, sucht nach neuen Männern für dasfelbe und findet sie allmählich, Großfürst Wladimir, Chef des preussischen 12. Infanterie-Regiments, hat die erbetene Entlassung erhalten, — sein Sohn Apoll hat sich wider den Willen des Zaren mit Melitta von Hessen vermählt, — die Nachrichten lauten im allgemeinen friedlicher. Nur in Kronstadt ist es zu einigen schlimmen Ereignissen gekommen, und von Polen heißt es, dieses solle, so gut wie Finnland, eine selbstständige Geseßgebung erhalten.

Ob etwas später so gehalten wird, wie es jetzt versprochen wird, muß man abwarten. Wir verzeichnen folgende Nachrichten: * **Petersburg, 8. November.** Die Central-Kommission des Großfürsten Wladimir als Kommandeur der Gardetruppen und des Militärbezirks Petersburg und des zum Mitglied des Reichsrates ernannten Eisenbahnministers Fürsten Schilow sind angenommen worden.

* **Petersburg, 9. Nov.** Die heutige erste Nummer der den Arbeiterinteressen gewidmeten Zeitung „Nowoje Schisn“, sowie die „Nowoje Wremja“ melden zuverlässig, daß die Demission von Trepow gestern erfolgt sei. Er wird zum Palastkommandanten ernannt. Als Oberstkommandierenden der Garde und des Petersburger Militärbezirks nennt die „Nowoje Wremja“ bestimmt den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.

* **Samburg, 8. Nov.** Die „Samb. Nachr.“ melden aus Helsingfors, daß über 200 verhaftete politische Verbrecher in den letzten drei Tagen durch die provisorische Regierung in Freiheit gesetzt wurden.

* **Petersburg, 9. November.** Graf Samsonoff, der Minister des Äußeren, verläßt sein Amt hauptsächlich, wie man weiß, um keine Stellung im neuen Ministerkabinett unter Witte zu bekleiden. Der jetzige russische Gesandte in Kopenhagen Iswolski wird Minister des Äußeren. Witte hat das neue Kabinett fast ganz fertig gebildet. Nicht Gouverneur der inneren Gouvernements, wo große Jubelstürmen stattgefunden haben, werden abgesetzt, darunter auch der Oberpolizeimeister von Odesa Baron Reithardt. — Die Entlassung von Trepow ist von der Volksstimme einstimmig gefordert worden. Der Rücktritt des Großfürsten Wladimir ist nach dem Bewillnis mit dem Zaren anlässlich der Vermählung seines Sohnes, des Großfürsten Apoll, allgemein erwartet worden. — Die neue politische Zeitung Nowaja Schisn, auf deutsch „Neues Leben“, erscheint unter direkter ständiger Mitarbeiterschaft von Maxim Gorki, der auch ihr eigentlicher Besitzer ist. Als Herausgeberin zeichnet M. Andrejewna, die Freundin Gorkis.

* **Petersburg, 9. Novbr.** Den Büchel-Ausschreitungen in Kronstadt haben sich mehrere tausend Matrosen angeschlossen. Das Arsenal wurde eckföhrt und aller Waffen beraubt. Die eskalierende Wunde zieht durch die Straßen, mordend und brennend. Die Zahl der Toten soll ansehnlicher groß sein: unter ihnen befinden sich zehn Marineoffiziere. In verschiedenen Punkten brennt die Stadt. Die wertvolle Marine-Bibliothek ist abgebrannt. Soeben beginnt der Artilleriekampf in den Straßen. Die Bewohner sind von der furchtbarsten Panik ergriffen und halten sich in den Häusern verborgen.

* **Petersburg, 10. November.** Während des ganzen Nachmittags herrschte unter der Residenzbevölkerung die größte Aufregung durch die Gerüchte über städtische Revolutionen in Kronstadt. In vorgeschriebener Nachtstunde gelang es mir, einen Augenzeugen des blutigen Schredensstages in Kronstadt zu sprechen. Die Urheber waren Matrosen, deren Mangel an Disziplin wie ihre Unzufriedenheit bereits sprichwörtlich geworden ist. Ein Haufe von 800 Matrosen begann gestern morgen Kronstadt umgeben zu pilndern. Bald kam noch anderes leichtes Gefinde dazu. Als dann alles sich ruhig vollzogen hatte und sich immermehr Matrosen hinzugeschlossen hatten, ging es an Feiern. Zuerst wurde der große Kaufhof sowie die Juwelierläden zerstört und besohlen. Wäplich rückte Infanterie herbei und feuerte auf die Rebellen, die unterdessen bereits das Arsenal geplündert hatten. Ein regelrechter Straßenkampf begann, die Marineoffiziere, die ihre Autorität geltend machen wollten, wurden niedergeschossen. Unter den Matrosen gab es nach oberflächlicher Zählung über 100 Tote. Die rasend gewordene revolutionäre Wunde begann die Stadt anzuzünden. Die Feuerwehr arbeitete mit aller Energie, um das Unglück halbwegs zu lokalisieren. Immerhin sind 15 Häuser niedergebrannt, ein anderer Teil schon brennender. Kronstadt konnte rechtzeitig gerettet werden. Kronstadt bietet augenblicklich das Bild stürmischer Verwüstung dar. Manche Straßen, auf denen der Hauptkampf gewüret, steigen einem Wilde nach der Schlacht, Wutlachen deuten allenthalben die Kämpfe an. Am Abend hatten sich Revolutionen scheinbar ausgedehnt. Starke Patrouillen Infanterie, Kavallerie und sogar Artillerie durchzogen die verlassen Straßen. Die Einwohner halten sich ängstlich in ihren Häusern versteckt, niemand wagt sich hinaus.

* **Warschau, 10. Novbr.** Die Beamten und Arbeiter der Warschau-Wiener Bahn beschloßen in einer gestrigen Versammlung den Ausstand bis zur Aufhebung des Kriegszustandes und Gewährung der unbeschränkten politischen Amnestie fortzusetzen. Delegierte der Reichsbahnen nahmen an der Verhandlung teil.

* **Warschau, 10. Nov.** Soeben wird aus Petersburg gemeldet: In höheren dortigen Kreisen verlautet, unzerzählich solle für

Polen dieselbe Autonomie wie für Finnland erteilt werden.

* **Budapest, 7. Novbr.** Nachdem schon vor acht Tagen in Kischinaw auf das Signal hin, das man in Odesa gegeben hatte, der Pöbel, durch verleierte Polizisten aufgehet und geführt, die jehüchlichen Ezzeße gegen die Juden begonnen hatte, die ohne Ansehen des Geschlechtes und des Alters ermordet, beraubt und verstimmt wurden, während man ihre Wohnungen verwüstete und dieselben schließlich anzündete, haben jetzt diese beklagenswerten Ereignisse auch auf die andern Städte Bessarabiens übergriffen. Die Nachrichten lauten ganz emischlich. Man waret dort förmlich im Blut. Denn nicht nur gegen die Juden richtet sich die Wut der fanatischen Menge, sondern auch gegen wohlhabende Christen. In Ismail mußte selbst der rumänische Konul flüchten und sich nebst dem Archiv und seiner Familie nach dem rumänischen Satu Mare in Sicherheit bringen. Die Zahl der Flüchtlinge, Juden und Christen, die über die rumänische Grenze wollen, um dem Verderben zu entgehen, wächst stündlich. Sehr viele von ihnen besitzen keinen Paß und um sie nicht der Wut des russischen Pöbels auszuliefern, hat der rumänische Ministerpräsident Cantacuzino telegraphisch angeordnet, daß die Paßvorschriften möglicst milde zu handhaben, in besonderen Notfällen auch ohne Paß zuzulassen seien. Es verdient dies ganz besonders Lob.

Eisenbahner-Streit in Oesterreich.

Die „passive Resistenz“, wie der neueste Ausfluß lautet, der österreichischen Eisenbahngesellschaften greift um sich und verurteilt lästige Verkehrsstörungen.

Wir verzeichnen folgendes: * **Wien, 9. November.** Bei den Staats- und Privatbahnen in Böhmen hat neuerdings die Obstruktion der Eisenbahner von allen Linien Besitz ergriffen. Bei der Staatsbahngesellschaft kommen die Güterzüge mit achtfünftägiger Verspätung an die deutsche Grenze. In Prag herrscht bereits intensiver Kohlenmangel. Ein allgemeiner Kohlenarbeiterstreik in Kladno steht bevor. Die Bediensteten aller in Wien einmündenden Linien der Staatsbahnen beschloßen in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung eine Resolution, in der die Erhöhung der Gehälter und Böhne für alle Kategorien um 20 Prozent und das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht gefordert und für morgen früh 7 Uhr der Beginn des „instruktionsmäßigen Arbeitsens“ auf allen Bahnhöfen der Staatsbahnen in Wien und Umgebung angekündigt wird. Sämtliche Bahnanstalten der Privatbahnen werden in den nächsten Tagen diesem Beispiel folgen. Im Eisenbahnministerium ist man nicht gesonnen, nachzugeben. Das Ministerium richtete bereits an alle Beamte und Angestellte die Aufforderung, den Verkehr ordnungsmäßig abzuwickeln, widrigenfalls gegen sie disziplinarisch vorgegangen werden solle.

* **Wien, 8. Novbr.** Der Streik der Eisenbahner gewinnt an Ausdehnung, da sich auch die Bediensteten der Fahrpost anschließen. Die Güterzüge treffen in Wien mit einkünftägiger, in Prag mit sechs- bis achtfünftägiger Verspätung ein. Die Staats-eisenbahngesellschaft veröffentlicht, daß sie infolge des Streits eine sechstägige Lieferungsfrist-erhöhung verhängt. Die Approvisionierung Wiens hat noch nicht gelitten, doch wird in einzelnen böhmischen Industriebezirken Kohlenmangel sichtbar. Die Fischereiführer Pacal und Ramazir intervenierten bei Kaufsch und Minister Ando.

* **Wien, 9. Novbr.** Die passive Resistenz soll in Wien heute morgen beginnen, doch werden sich zunächst nur die Verschleber, aber nicht die Konduktoren und Lokomotivführer beteiligen. Die Bediensteten der andern Wiener Bahnen werden morgen über ihre Haltung beschließen. Indessen wollen die böhmischen Eisenbahner den Streik auch auf den Personenzugverkehr ausdehnen. Das Eisenbahnministerium plant eine Aenderung der Dienstvorschriften. Die Streikenden drohen, daß sie in diesem Falle die Waggons demolieren werden.

* **Reichenberg, 9. November.** Die Bediensteten der hier durchlaufenden sächsischen Verbindungsbahn haben sich für die passive Resistenz angeschlossen. Der Frachtenverkehr erleidet bereits erhebliche Störungen; die nordböhmische Industrie beginnt an Kohlenmangel zu leiden.

* **Innsbruck, 9. Nov.** Die passive Resistenz der Eisenbahner hat bereits auf ganz Tirol übergriffen. Die Güterzüge erleiden stundenlange Verspätung. Personenzüge verlaufen regelmäßig die Anstöße.

* **Prag, 9. Novbr.** Adermaliger Brand-

ausbruch auf dem Mogischhof der Prager Eisenindustrie in Kladno sicherte die elektrische Zentrale ein. Es wird bösmühliche Brandlegung gearwöhnt. Die Stimmung der Arbeiterklasse ist erregt. In Kladno kam es zu Demonstrationen trotz des Regens. Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen stockt völlig. Wegen des Streiks stellte die Zuckerfabrik in Nymburg den Betrieb ein. Die Arbeiter wurden geprügelt und die Zuckervorräte vernichtet.

Revolution in Brasilien.

* **New York, 9. November.** Ein dem „New-York Herald“ über Buenos Aires zugegangenes Telegramm berichtet, daß in Brasilien eine Revolution ausgebrochen sei. In den Straßen von Rio de Janeiro seien Hunderte von Personen getötet worden.

* **Genoa, 9. November.** Nach einer Meldung des Blattes „Secolo decimo“ kam es in der Festung Santa Cruz am Eingange der Bucht von Rio de Janeiro infolge einer Meuterei der dortigen Garnison zu einem erbitterten Kampfe, wobei 3 Offiziere und 60 Mann getötet sein sollen. Der Aufstand scheint seit langem vorbereitet gewesen zu sein und mit der revolutionären Bewegung zusammenzuhängen. Die Festung ist, wie weiter gemeldet wird, von Kriegsschiffen umgirtelt worden, damit die Zöglinge der Militärschule, die sich gleichfalls empört haben, nicht mit den anderen Aufständischen sich vereinigen können. Die Regierung äbt die Beherr über die abgehenden Telegramme.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

* **Berlin, 9. November.** (Telegramm aus Windhof.) Am 24. Oktober im Gesecht bei Hartebeestmond gefallen: Gesehter Heinrich Wolfram, geboren am 15. Januar 1880 zu Algen, früher im Königl. Sächs. Karabinier-Regt.

* **Berlin, 9. Nov.** Den drei militärischen Führern v. Trotha, Franke und Weicker ist der Orden pour la merite verliehen worden.

Die-Afrika.

* **Dar es Salaam, 7. Novbr.** Einer Meldung des Bezirksamts Kilwa zufolge beginnen die Jumben von Samanga, Mteja und Kijani sich zu unterwerfen. Ein Polizeikorps aus Kilwa ausgerückt, um am Südfuße der Mts. Nubi-Berge Ordnung zu schaffen und die Telegraphenleitung bis Kiswerekh wiederherzustellen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 9. November.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. Nachmittags um 1 Uhr 40 Minuten reisten der Kaiser und der Kronprinz von Station Wildpark über Magdeburg, wo sie mit dem König von Spanien zusammentrafen, nach Hannover.

— Der Bundesrat beschloß heute die sofortige Wiederbringung der Militärpensions-Geseßentwürfe im Reichstags. Die neue Fahrkartensteuer ist abgestuft nach Wagenklassen und Entfernungen, unter Freilassung des Vorortverkehrs und gewisser Zonen des Fernverkehrs für die 3. und 4. Klasse.

* **Magdeburg, 9. November.** König und Königin von Spanien ist heute mittels Sonderzuges um 1 Uhr hier eingetroffen. Beim Einlaufen des Zuges wurden 21 Salutgeschüsse abgegeben. Am Bahnhofe war eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 66 mit Fahne aufgestellt. Zum Empfang des Königs hatten sich die Spitzen der Militärbehörden eingefunden. Nachdem der König die Front der Ehrenkompanie abgesehen und den Paradermarsch abgenommen hatte, bestieg er mit dem Gefolge und dem deutschen Ehrendienst die bereitstehenden Wagen und fuhr durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schrottorfer Gezeerpark. Auf dem ganzen Wege bildete Militärpalatzen. Der Bahnhof und der Platz vor demselben war mit Flaggen und Blumenarrangements festlich geschmückt. Das Publikum begrüßte den König herzlich. Nach Verlobung der militärischen Leubungen begab sich der König durch die Wilhelmstraße nach dem schönen Reizentsbau, wo das Festmahl stattfand. Während des Mahles erlobt sich König Alfonso zu folgendem Trinkpruch: „Es ist mir eine große Freude, mein tapferes und liebes Regiment zu sehen und mit den Offizieren zusammen sein zu können. Den Gefühlen, die mich bewegen, gebe ich Ausdruck durch den Auf: Seine Majestät der Kaiser Hurra, hurra, hurra!“ — Bald darauf, nachdem die Klänge des „Held die im Siegertranz“ verhallt waren,

erhöb sich der Regiments-Kommandeur Baron Digeon von Monteton. Er dankte dem König sehr für die Ehre seines Besuchs und betonte, daß dem Regiment bereits mehrfach Gelegenheiten geboten sei, hervorragende und lebenswichtige Angehörige der spanischen Armee kennen zu lernen. Er erbat seine Ansprache mit einem Hoch auf den König von Spanien und die spanische Armee. Bald nach 3 Uhr begab sich der König Alfonso mit Gefolge zur Bahn, um dort den Kaiser und den Kronprinzen zu begrüßen und dann den Sonderzug zu bestiegen, der die Herrschaften nach Hannover führte.

* Hannover, 9. Novbr. 5 Uhr 45 Min. trafen der Kaiser und der König von Spanien auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Zum Empfang waren anwesend der kommandierende General v. Sillinger und der Polizeipräsident von Hannover Dr. Steinmetzler usw. Auf dem Wege zum Kaiserentree der Königs-Manen bildeten die Truppen der Garnison Spalier. Die Musikkapellen intonierten die spanische Hymne. Die Monarchen begaben sich im offenen Wagen nach der Königs-Manenstern, um dort an der Tafel beim Offizierkorps teilzunehmen.

* Eisenach, 9. Novbr. Das Enderesultat der Reichstagsersatzwahl im Kreise Eisenach. Demnach wurde heute mittag zusammengestellt. Es wurden abgegeben für Leber (Sozd.) 6886 Stimmen, für Schöck (Antif.) 4045, für Fleg (natl.) 2780, für Kühner (Fr. Volksp.) 2698 und für Müller (Juda. Centr.) 1014. Es findet Stimmwahl zwischen Leber und Schöck statt.

* Schloß Hohenburg, 9. Novbr. Lieber das Befinden des Großherzogs von Luxemburg wird heute vormittag 10 Uhr mitgeteilt: Das Allgemeinbefinden des Großherzogs läßt zu wünschen übrig. Die Kräfte haben merklich nachgelassen. Die Erbprinzessin von Baden, die Tochter des Großherzogs, ist heute vormittag auf Schloß Hohenburg eingetroffen.

* Eisen (Hudr), 9. Novbr. Reichsfinanzler Fichtelwiler hat der Siebenerkommission mitgeteilt, daß er ihre Eingabe an den Minister für Handel und Gewerbe weiter gegeben habe.

Lehrerzeit.

* Budapest, 8. November. Die Blätter melden, daß auf dem Budapest Bahnhof 1021 russische Studenten seine feindselige Handlungen gegen den dort eintreffenden Grafen Apponyi veranlassen. Apponyi wurde mit Fäulstücken bedroht, sein Begleiter Pentaller mit einem Hut ins Gesicht geschlagen. Die Polizisten mußten Apponyi vor Gewalttätigkeiten schützen.

Rußland.

* Petersburg, 9. Nov. Nebogatow ist in Petersburg eingetroffen, er hat einen Bericht von Admiral Rojstewskij bei sich. Nebogatow sieht sich absolut unzufrieden, er hofft, daß das Gerichtsverfahren die wirklich Schuldigen aufdecken wird. Von der Uebergabe eines Gesandtschafts keine Rede sein; er habe nur vier erbärmliche Schiffe besessen, die teilweise schon zusammengebrochen waren und endlich von 17 japanischen Schiffen umringt wurden. Admiral Rojstewskij, der die Verhältnisse besser kenne als das Marineministerium, teile vollständig seine Ueberzeugung.

Estland.

* Merseburg, 10. November. * Lutherfeier. Wie aus den kirchlichen Nachrichten ersichtlich ist, findet die diesjährige Lutherfeier für alle Gemeinden nächsten Sonntag 5 Uhr nachmittags im Dom statt. Kinder haben nur in Begleitung der Eltern Zutritt. Programme hierzu werden in der Vorhalle ausgegeben.

* Bei den Ausschachtungsarbeiten an der Wasserlauf, gegenüber der Königsmühle, wurde heute in einer Tiefe von 6 m ein sehr gut erhaltener goldener Ringerring, den offenbar der Besessene eine Dame getragen hat, gefunden. Er trägt auf dem inneren Rande die sehr deutlich erkennbare Eingravierung: G. F. K. d. 23. Augst. 1762. Der Aufgräber ist nicht glatt, sondern vom Goldschmid be- arbeitet.

* Die Uniform ist nicht mehr steuer- abzugsfähig. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat den königlichen Hofabundirektionen eine für die Unifor- tragenden Beamten wichtige, neuerdings er- folgte Entscheidung der vereinigten Steuer- einseite des preussischen Oberverwaltungsgerichts mitgeteilt. Hiernach ist entgegen einer im Jahre 1902 ergangenen Entscheidung ein Ab- zug der Kosten für Beschaffung der Dienst-

kleidung bei der Berechnung des steuer- pflichtigen Einkommens der preussischen Staatsbahnbeamten fortan nicht mehr zulässig.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 8. Novbr. Das Bankhaus Reinhold Stechner, welches aus Anlaß seines 50jährigen Geschäftsjubiläums eine Stiftung von 100 000 Mark errichtet, gründete auch eine Spar- und Versorgungskasse für seine Beamten, deren Söhne insofern für weiteste Kreise interessant sind, als sie den Beamten einen unantastbaren Rechtsanspruch gewähr- leisten. In dem Hause wurde ein Kapital von 25 000 M. in der Weise verteilt, daß jedem Beamten ein mit 4 Prozent verzins- liches Konto (als Grundstock der Spar- und Versorgungskasse) eröffnet wurde. Reinhold Stechner ist faktuarisch verpflichtet, jedem An- gestellten ferner 7 Prozent des Jahresgehaltes in monatlichen Raten gut zu schreiben und mit 4 Prozent zu verzinsen, wenn der Beamte 3 Prozent seines Jahresgehaltes unter den gleichen Bedingungen beiträgt, so daß also der Gesamtzuwachs aus dem Konto außer Zins und Zinseszinsen jährlich 10 Prozent des Gehalts beträgt. Die aufgesparten Kapital- summen nebst Zinsen sind unantastbar und nur in folgenden Fällen rückzahlbar: bei Wollen- dung des 60. Lebensjahres, bei eintretendem Todesfalle an die berechtigten Erben; bei Auf- gabe der Stellung in dem Bankhause Rein- hold Stechner. Die Angestellten wählen aus ihrer Mitte drei Vertreter, welche beauftragt sind, die Führung der Kasse zu versehen. Die An- stellung von neuen Beamten erfolgt fernerhin nur unter der Bedingung des Beitritts zur Kasse.

* Passendorf, 8. Novbr. Gestern abend 7 Uhr brannte der Stall und das Wohn- haus des an der alten Zieghener Straße gelegenen Windmühlengehöfts von Köst- gürtels 60. Lebensjahres, bei eintretendem Todesfalle an die berechtigten Erben; bei Auf- gabe der Stellung in dem Bankhause Rein- hold Stechner. Die Angestellten wählen aus ihrer Mitte drei Vertreter, welche beauftragt sind, die Führung der Kasse zu versehen. Die An- stellung von neuen Beamten erfolgt fernerhin nur unter der Bedingung des Beitritts zur Kasse.

* Passendorf, 8. Novbr. Gestern abend 7 Uhr brannte der Stall und das Wohn- haus des an der alten Zieghener Straße gelegenen Windmühlengehöfts von Köst- gürtels 60. Lebensjahres, bei eintretendem Todesfalle an die berechtigten Erben; bei Auf- gabe der Stellung in dem Bankhause Rein- hold Stechner. Die Angestellten wählen aus ihrer Mitte drei Vertreter, welche beauftragt sind, die Führung der Kasse zu versehen. Die An- stellung von neuen Beamten erfolgt fernerhin nur unter der Bedingung des Beitritts zur Kasse.

* Mücheln, 8. Novbr. Am 5. ds. Mis- starr im benachbarten Sankt Ulrich der Rittergutsbesitzer R. v. Feldorff. Sein heutiges Begräbnis hatte trotz des so un- freundlichen Wetters eine große Zahl Frei- schauer und Leidtragender und noch mehr Zu- schauer herbeigeführt. Mittags 1/1 Uhr fand ein Trauergottesdienst in der reichgeschmückten Dorfkirche, wo der Verstorbene am Abend vorher aufgebahrt worden war, statt, dann zog ein langer Kondukt nach dem Kirchhofe, wobei die Kriegervereine Spalier bildeten. Trauermusik, Grabrede, dreimalige Salve über's Grab, Niederlegen der überreichen Blumen- spenden und Palmen — und damit war ein langes und legendreiches Leben beschloffen. Da der Verstorbene keine Kinder hinterläßt, so fällt das große und schöne Rittergut samt Trauergüter um. da es sich Eigentum ist, an den Bruder R. v. Feldorff-Gingl.

* Kösen, 8. Nov. Der kleinste Postort im Oberpostbezirk Halle ist die Rube- burg, da ihm alle Einwohner angehören. Für die Rubsburg wird in den Sommer- monaten eine Postagentur eingerichtet, während in der übrigen Zeit des Jahres dort eine Hilfsstelle besteht. An Briefen, Postkarten, Drucksachen und Warenproben wurden im letzten Jahre nicht weniger denn 98 252 Stück abgegeben. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese postalischen Sachen in der Ueberwiegenzahl Mehrheit Postkarten sind.

* Böhlen, 6. Novbr. Alles Unheil hat ein ausmünderter Kolporteur in einer Familie hier angerichtet. Dem Gemann, einem Fabrikarbeiter, wurde von dem be- treffenden Hausierer ein sachwissenschaftliches Geschäft Wert zum Preise von 40 Mark auf- gegeben. Durch das lange Zureden gab der Käufer dem auch seine Unterschick, mußte aber hinterher erfahren, daß er tragliches Wert in den dortigen Buchhandlung 15 M. billiger ergolten hätte. Auf Klagen- machen des Kaufes läßt sich die betr. Verlags- handlung nicht ein, insofern der Unterfah- rend viel mehr dem Verkäufer mit Klage gedroht. In der Familie des Arbeiters gab es darauf- hin Auseinandersetzungen, die immer heftiger wurden; der Arbeiter, wovon ein nächsterer Mann, sprach nunmehr dem Alkohol zu und ist einige Mal angetrunken zur Arbeit gekommen, was seine Entlassung zur Folge hatte. Arbeitslos geworden, wollte der Be- treffende seinem Dasein freiwillig ein Ende bereiten, was aber im letzten Augenblicke noch bereut wurde. — Die Sache klingt wie ein Roman, ist aber buchstäblich wahr.

* Weimar, 8. Nov. Ein Verbrechen wurde am Sonntag, abends 9 Uhr, auf der Tröbsdorfer Chauffee, dicht an der Weimarer

Grenze an einem 19jährigen Mädchen aus Weimar verübt. Ein Mann im Alter von 28—30 Jahren klopfte dem Mädchen ein Taschentuch in den Mund und schnürte ihr, als sie trocknen am Gisse zu schreien versuchte, den Hals zu, so daß ihr das Blut aus Mund und Nase drang; dann zog der Missethäter sein Messer und drohte, das Mädchen zu erstechen, wenn es sich nicht still verhielte. Ein vor- überkommender Schuhmacher aus Weimar verdeckte den Täter, der in der Richtung nach Tröbsdorf zu entflohen. Ein blutiges Taschentuch und ein schwarzer Gehstod wurden am Tatorte gefunden. Der Täter ist noch nicht erwidert worden.

* Zangermünde, 9. Novbr. Die Tochter des Präsidenten des preussischen Abgeordnet- hauses, Fräulein Barbara v. Kröcher, hat sich mit Herrn Henning von Bismarck aus dem Hause Brück bei Zangermünde, Leutnant im 10. Infanterie-Regiment in Stendal, verheiratet.

* Stendal, 7. Novbr. Gestern vormittag stürzte in der Nähe der Station Ust- springe ein Reisender in Schlaftrunkenheit aus dem Eisenbahnzuge. Er benutzte, so schreibt der „Mittler“, den hier 730 Ugr abgehenden Personenzug und war im Abteil eingeschlagen. Als der Zug an Wendisch-Wagitz vorbeifuhr, sprang der Reisende plötzlich von der Bank empor, rief die Tür auf und lag im nächsten Moment schon auf dem Kies des Bahndammes. Man schaffte ihn auf das Vorwerk Wendisch-Wagitz, wo er nach Ustspinge gebracht wurde. In der Infarkt heißt man fest, daß er nicht un- erhebliche Verletzungen im Gesicht erlitten und sich den linken Arm ausgefallen hat. Nach- dem der Verletzte verbunden worden war, konnte er die Weile fortgehen.

Bermittlertes.

* Hannover, 8. November. Der Schnellzug Nr. 13 von Alzeim-Danabrid nach Hannover fuhr gestern abend unweit der Station Seelze in eine Schafherde und tötete den Schärer, dessen beide Hunde und acht Schafe. Der Unfall wird auf den herabgehenden Viehstand zurückgeführt. Der Zug erlitt keinen Schaden.

* Hamburg, 8. Novbr. Eine hiesige Sport- firma wurde durch Untersuchungen ihres in Barcelona anlässlich Betretens namens Dillmann von 200 000 Mark geschädigt. Dillmann, gebürtig aus Altona, ist in der Schweiz, ist seit dem 18. Oktober flüchtig. Es fehlt jede Spur von ihm.

* Vorch a. N., 9. Nov. Gestern abend wurde durch die Staatsanwaltschaft in Wiesbaden der Rent- und Darlehnskassenvereins, Weingärtler Fr. G. Alentrich, verhaftet. Alen- trich hat nach Feststellung des Revierleiters des Ver- botes der nachsichtigen landwirtschaftlichen Genossen- schafter für sich und für von ihm hiesige Unter- nehmungen große Beträge — angeblich über 100 000 Mark — aus der von ihm verwalteten Kasse ent- nommen. Die Höhe der Summe ist noch nicht fest- gestellt, doch haben sich die Verwandten Alentrichs zum Erlaß des größten Teils anboten.

* Hothof, 9. Nov. Ueber den Unfall des Fern- von Ziele-Windler berichtet der „Mittler“ noch folgende Einzelheiten: Ein eigen- artiger Unfall hat sich in der in der Kopfstraße be- legenen Wohnung des Zimmermeisters A. D. v. Dergen- wolden in der Nacht auf Sonntag ereignet. Der mit seiner Gemahlin dort zum Besuch weilende Fern- von Ziele-Windler, ein 30jähriger Mann, gegen 5 Uhr nachts Hunger, kletterte sich notdürftig um und begab sich hinunter in das Gchzimmer, um sich dort einen Imbiß zu holen. Herr und Frau v. Dergen, welche in der Stube des Gchzimmers schliefen, erwachten von dem Geräusch. Da bereits früher einmal der Versuch gemacht war, in das Sou- erain- einzuwinden, vermutete ein Gchbediener, erhob sich und eilte dem Geräusch nach. Frau v. Dergen rief auf dem Flur: „Wer ist da?“, erhielt aber keine Antwort. Sie saßen im Gchzimmer angelangt, beim unbedeutenden Licht einer Kerze einen großen Mann, der sich in der Nähe des Silbergeschloßes zu schafften machte. Beide erkannten in der scheinbar be- schwebenden Gestalt nicht Herrn v. Ziele; dazu kam, daß dieser durch die leise Eintretenden erschreckt, Bewagungen machte, die Herrn v. Dergen als be- drohlich erschienen, und daß letzterer um so mehr erschrocken wurde, als er die Gestalt des Mannes, der einige Schritte vor ihrem Banne war, der sich durch das Gchfenster eines Revolvers aufgeladen hatte; er wollte nun den vermeintlichen Angriff des Ein- brechers durch einen Schuß auf die Beine abwehren, traf aber unglücklicherweise in den Unterleib. Herr v. Ziele wurde möglichst rasch in das hiesige Krankenhaus gebracht; sein Zustand gibt zu ersterer Veranlassung keinen Anlaß.

* Hothof, 9. November. Zu dem Unfall des Fern- von Ziele-Windler schreibt man, daß der Genannte fast kurzem bei seinem Freunde, dem Zimmermeister von Dergen, in Hothof zu Besuch weilte. In der Nacht, als alle schlafen gegangen waren, verpürte Fern- von Ziele-Windler Hunger und begab sich ins Gchzimmer. Infolge des entzündeten Geräußes erwachten Herr und Frau von Dergen. Als auf einen Anruf keine Antwort erfolgte, gab Herr von Dergen mit einem Revolver einen Schuß ab, durch den Fern- von Ziele-Windler in der Wagnegenge getroffen wurde. Das Befinden des Verletzten, der in das Unter- richtsamtshaus übergeführt wurde, gibt zu Bes- denken Anlaß, doch ist der Zustand nicht hoffnungs- los. Herr von Dergen's Annahme, daß Ziele in

seiner Wohnung eingebrochen seien, lag um des- willen nahe, weil bei ihm mehrfach Einbrüche ver- sucht waren.

* Gotha, 8. Novbr. Ein Zufall richtete große Verletzungen an, die sich auf weite Gebiete er- streckten. Es wurden 2000 Gebäude zerstört. Ein Dampfer ist gescheitert.

Gerichtszeitung.

* Gotha, 8. November. In der Geschäfts- anlegenheit des Prinzen Philipp von Koburg hat die Prinzipalinstanz durch Dr. Zeit-Jena gegen das am 30. Oktober vom Landgericht in Gotha ge- fallte Urteil über die Zuständigkeit des Landgerichts in Gotha Berufung beim Oberlandesgericht ange- meldet. Die Verhandlung ist auf den 4. Dezember anberaumt worden.

* Detmold, 8. Novbr. In dem Prozeß wegen der bekannten Diefseits-Deutsche verurteilte das Gericht den Redakteur der „Wupp. Landeszeit.“ zu 75 M. Geldstrafe, weil er die Abtragung des Telegramm-Geheimnisses durch einen Beamten an- gemeldet hatte.

* Arolsen, 9. Novbr. Das Arolsener Kriegsger- richt der 15. Division verurteilte zwei Musketiere wegen Teilnahme an einem militärischen Un- feld zu sechs Jahren Gefängnis beziehungsweise fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ge- wehrstrafe. Die Angeklagten hatten einen Unteroffizier überfallen, als sie im September vorigen Jahres in einem Quartier an der Woiel lagen. Die Verur- teilten befinden sich seit ein Monat in Unter- suchungshaft, die aber bei der Strafe nicht in An- rechnung kommt.

* Kiel, 8. Novbr. Die Vortage, ob ein Gchführer zur See Vorgesetzter eines Unter- offiziers ist, beschäftigt getern das Kriegsgericht der ersten Marineinspektion. Das „U. U.“ schreibt darüber: Der Unteroffizier Schlegel, der von der Marine zur Marine übertritten worden ist, wurde dem Gchführer zur See Rudolph. Auf dem Bahnhof Neumünster bemerkte Schlegel einen Bekannten und wollte ihn begrüßen. Dabei berührte er unabhül- lich den Gchführer, der ihn zur Rede stellte, worauf der Unteroffizier unruhig eine höfliche Verweu- rung tat. Der Gchführer unterließ die Meldung an das vorgelegte Kommando, die von anderer Seite erstattet wurde. Die Folge war, daß Rudolph seinen Abschied erhielt. Das Standgericht erkannte gegen den Unteroffizier wegen Beleidigung einen in Dienststrafe überhebenden Befehl. Die Angeklagte hat den Unteroffizier frei, da in der Marine, zu der der Angeklagte noch gehörte, fähnliche und Unter- offiziere gleichgestellt seien und ein Strafverhältnis nicht vorliege. Es beflehte nur ein Strafverhältnis. In der Marine ist das Befehlverhältnis nicht genau bestimmt. Es wurde deshalb befohlen, den Gchführern zu erlauben, eine Klarstellung in dieser Richtung herbeizuführen.

* München, 9. Novbr. Bei der Mandatber- echnung der 6. bayerischen Division im Sommer dieses Jahres wurde, wie schonget berichtet, der Generalmajor durch einen von gegnerischer Seite abgekauften scharfen Schuß getötet. Auf die damals sofort angeordneten Nachfragen bei den einzelnen Truppendivisionen meldete sich als Täter der Soldat Daniloff von der 5. Kompanie des 10. Infanterie-Regiments; dieser hatte sich jetzt vor dem Infanterie-Kommando in Anknallwegen wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis.

Kleines Feuilletton.

* Der Kisterbacher Eisenbahnunfall hat sein erstes Opfer gefordert. Der schwer- verletzte Lokomotivführer Hissenauer aus Mainz, der außer dem Bruch der Wirbelsäule und des rechten Beines auch schwere innere Verletzungen erlitten hatte, ist plötzlich ver- storben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Anerkennung der Selbständigkeit Norwegens. * Stockholm, 10. Novbr. Der König von Schweden hat gestern beschlossen, daß Schweden in offizielle Verbindung mit Nor- wegen trete.

* Christiania, 10. Nov. Holland hat Norwegen als selbständigen Staat anerkannt.

Stadterordneten-Erhaltwahlen.

* Merseburg, 10. Novbr. Heute wurden die Erhaltwahlen der III. Abteilung vollzogen. Gedählt wurden die Herren Dr. med. Wittke, Gen.-Komm.-Sekr. Elgardt und Landes- Sekr. Krüger.

Wetterbericht des Kreisblattes.

- 11. Nov.: Wolkig, bedeckt, kühler, Wind.
- 12. Nov.: Wolkig, bedeckt, Niederschläge, windig
- 13. Nov.: Feucht, Regenfälle, normal, Nebel.
- 14. Nov.: Nebel, nachts, Regenfälle, Nebel.
- 15. Nov.: Nebel, rauher, ledigster Wind, be- wölkt, Niederschläge.

Aus dem Geschäftsverehr.

(Eingekandt) Die gegenwärtige Preisnot ist, ganz natürlich, zugleich auch eine Butter- und Fettnot. Es scheint uns deshalb angebracht, auf ein Präparat hinzu- weisen, das in hervorragender Weise geeignet er- scheint, sowohl Butter als auch Schmalz und andere fetthaltige Fette zum Kochen, Braten und Backen zu erzeu- gen und das sich infolgedessen gerade in dieser Zeit außerordentlich beliebt erweist: Wir meinen das von der Firma H. Schindl u. Co. hergestellte „Balm“, das als reines Präparat in der Küche natürlich durch die Preissteigerung nicht beeinflusst wird.

* Zur gef. Beachtung. Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt, betr. Gausler's Luftentropfen, bei.

Halle. Seidenhaus Georg-Schwarzenberger Moderepale-Blusenstoffe in Sammet und in Seide. Halle.

Gottesdienst-Anzeigen.

Gesammelt wird in sämtl. Gemeinden eine Kollekte für die Seemannsmission. Sonntag, 12. November 21. u. Trinitatis predigen.

Dom. Vorm. 9 1/2 Uhr: Dionius Buttle. — Nachm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Superintendent Witthorn.

Lutherfeier für alle evangelischen Christen unserer Stadt. — Programm in der Kirche. — Gesammelt wird eine Kollekte für die evangelische Bewegung in Oesterreich.

Stadt. Vorm. 7 1/2, 10 Uhr: Dionius Schollmeyer. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: fällt aus. (St. Dom.) — Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Wöhrner.

Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seffnerstr. 6, (gültig für sämtl. Gemeinden.)

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 7 Uhr: Beichte. 8 Uhr: Frühmesse. 10 1/2 Uhr: Mariant mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntagsabends und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Volksbibliothek und Lesesäle geöffnet Sonntags vorm. von 11-12, nachm. von 3-7 Uhr.

Todes-Anzeige. Allen Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß diese Nacht unser liebes Söhnchen Oskar sauft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Beileid im Namen der Familie bittet Max Hotzler, Hotel gold. Sonne. Die Beerdigung findet am: Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Antlicher Marktbericht vom Wagervieh Hof in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 8. November 1905. Aufgekauft waren: Schweine: 3478 Stück, Ferkel: 2020 Stück. — Verkauf des Marktes: Plottes Geschäft. Es wurde gekauft im Engroshandel für 2 Käufer Schweine: 6-7 Mon. alt, Stück 52-59 Mk., 3-5 Mon. alt, St. 32-52 Mk.; Ferkel: mindelsten 8 Wochen alt, Stück 15-25 Mk., unter 8 Wochen alt, Stück 15-18 Mk. Die Direktion des Wagerviehhofes. Zeitungs-Waflatur vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei.

Pakete jeder Art sowie Wertbriefe a) nach Rußland mit Ausnahme des General-Gouvernements Warschau (Rußisch-Polen) und mit Ausnahme von Finnland (über Rußland), b) nach anderen Ländern im Durchgang durch Rußland werden von den Postanstalten wieder zur Beförderung angenommen. Alle Paket- und Wertsendungen werden über Eydtsbühnen-Kiabat geleitet, Postfachstüde jedoch nur insoweit, als der Absender nicht die Leitung über Oesterreich (Bodmologysps) vorgeschrieben hat. Pakete nach Finnland auf dem direkten Seewege über Lübeck oder über Schweden sind nach wie vor zur Beförderung zu lassen. Berlin W. 66, den 8. Nov. 1905. Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. Kraetle.

Geld von 100 Mk. an Beamte, jeden Standes, Beamte, Damen, Kaufm., Angestellte auf Akzept, Schuldscheine, Polzeen, gegen Beding. — Rückporto. (2125) H. Brinkmann, Halberstadt.

650000 Mark so gut wie unfindbare Institutsgelder zu billigsten Sätzen auf Akzept auszuleihen. (2250) Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft, Halle a. S.

Wohnung, 2 St., K. u. K., zum 1. Januar 1906 gesucht. Off. unt. A. 105 an die Exped. d. Kreisbl. (2252)

Kleine Wohnung, gut zurecht gemacht, sofort jetzt beziehb., 160 Mark. Große, schön gelegene, leicht teilbare Wohnung, u. sonst. Zubeh., 840 Mk., 1. Jan. od. später beziehb., Fr. Dietrich, Große Ritterstraße 17.

Lebkuchen von Heiner Häberlein, Nürnberg, ist angekommen u. empfiehlt M. C. Schultze.



Paletots

für Herren von 10,00 bis 36 Mk. extrafeine Qualitäten bis 50 Mk. für Jünglinge von 7,00 bis 40 Mk. für Knaben von 3,90 bis 20 Mk. Nur Neuheiten dieser Saison in reichlicher Auswahl für jede Figur tadellos passend.

S. Weiss, Merseburg, kl. Ritterstrasse 16. Größtes Spezial-Geschäft am Platze. (2152)

Ev. Männer- und Jünglings-Verein. Sonntag, den 12. Novbr., abends 8 Uhr, Mühlstr. 2/3: Luther-Abend. Der Vorstand.

Gasthof Rössen. Sonntag, den 12. u. Montag, den 13. Novbr., zur Kirmess ladet freundlichst ein (2251) Fr. Donat, Gastwirt. Für Gajen- und Gänselbraten, sowie ff. Bier ist bestens gelorot. Stadt-Theater in Halle. Sonntagabend, 11. Novbr., abends 7 1/2 Uhr, Beamtent. giltig: Der Prophet.

Einladung. Am Dienstag, den 14. d. Mts., abends 9 Uhr, wird Herr Baalmentsenograph Bratengener-Verlin in der „Goldenen Kugel“, oberes Zimmer, den vor einiger Zeit angekündigten öffentlichen Vortrag über Stenographie halten. Alle Stenographieliebhaber, einerlei welchen Systems, sowie Damen und Herren, welche gesonnen sind, die Kurzschrift zu erlernen, sind hiermit freundlichst eingeladen. Ganz besonders aber werden die Herren Lehrer und Beamten freundlichst gebeten, diesem interessanten Vortrage beizumohnen. (2253) Stenotachygraphen-Verein.

Gemeinschaftliche Orts-Krankenkasse. Sämtliche wahlberechtigte Mitglieder unserer Kasse werden hierdurch behufs Aufstellung der Liste für die am 19. d. Mts. zu wählenden Vertreter auf (2249) Sonntag, den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in die Restauration „Herzog Christian“ hier ergebenst eingeladen. (2249) Merseburg, den 10. Nov. 1905. Mehrere Mitglieder.

Halle a. S. Hôtel Wettiner Hof Magdeburgerstr. 5, Bahnhöhe. Versammlungsräume, Festsäle. Dinners, Soupers in all. Preislagen. Ausschank renommierter Biere. Bes. Emil Kraft, langj. Portier im Grand Hôtel Bode. (1856)

Massage und andere heilgünstliche Hilfeleistungen in und außer dem Hause. Bestiger staatlich geprüft. (2215) Dampf- u. Warmbad, Seenaer-Str. 4.

Bad Elstermühle Ammendorf. Dampf-, Wannen-, Flussbäder, Restaurant, Garten-Lokal (22 Morgen gross). Herrlicher, vom Wasser umgebener, absolut staubfreier Aufenthalt mit altem Eichenwaldbestand. 1704) Bes. Otto Harnisch. Besuchern Angeln gestattet.

„Goldlack“, neues Modeparfüm, auch hausgem., Hohenzollern- u. Kronprinzessin-Veilchen und viele andre edle Blumengerüche. Reichhaltigste Auswahl feinsten Toilette-Seifen empfiehlt (2131) Richard Kupper, Markt 10. Central-Drogerie u. Parfümerie.

Mit dem nahenden Weihnachtsfeste kommen auch wir wieder mit der herzlichsten Bitte uns freundlich zu helfen, den Reinen der Altendburger Kinderbewahranstalt die alljährliche Weihnachtsfreude zu bereiten. Gaben in Empfang zu nehmen sind gern bereit die Unterzeichneten: Frau W. Blaud, Frl. S. von Rathen, Frau W. Kober, Frl. A. Schraube, Frl. M. Schönberger, Frl. C. von Ziedemann. Das erste Nähen findet Dienstag, den 14. November, nachmittags 3 Uhr, bei Frau W. Blaud statt, wozu dringend eingeladen wird, da wir sehr viel Kinder zu beschenken haben.

Anzüge u. Paletots nach Mass (2152) in solider, feinsten Ausführung, da diese Abteilung unter Leitung meines ersten Hallenser Zuschneiders steht. Beste Stoffe — Prima Zutaten Tadelloser Sitz unter Garantie zu staunend billigen Preisen.

S. Weiss Merseburg, kleine Ritterstrasse 16.

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise am 9. November 1905.

Table with 6 columns: Kreis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for Merseburg, St., Quedlinburg, St., Weißenfels, St., Naumburg.

STOLLWERCK ADLER-KAKAO Blutbildend, Muskelstärkend. Illustration of two children eating chocolate.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

